

Dr. Ernst Martin zum 70. Geburtstag

Autor(en): **Windler, Hans**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Baselbieter Heimatblätter**

Band (Jahr): **50 (1985)**

Heft 4

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-859794>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Dr. Ernst Martin zum 70. Geburtstag

Von *Hans Windler*

Am vergangenen 3. Oktober konnte Ernst Martin im Kreise seiner Familie seinen 70. Geburtstag feiern. Wir gratulieren ihm nachträglich zu diesem Tag und freuen uns, dass er diesen Anlass bei bester Gesundheit, voller geistiger Frische und uneingeschränkter Tatkraft begehen durfte.

Seine berufliche Tätigkeit wurde anlässlich seines 60. Geburtstages sowie bei seiner Pensionierung in der Presse, den «Baselbieter Schulnachrichten» und dem «Informationsheft der kantonalen Verwaltung» ausführlich gewürdigt. Aus Platzgründen kann hier nur summarisch auf sein vielfältiges Wirken eingegangen werden.

Ernst Martin, eine starke, vielseitig begabte Persönlichkeit, ein Schulmann und Pädagoge mit umfassenden fachlichen Kenntnissen und hohem Berufsethos, war bei seinen Arbeitskollegen ein beliebter und geachteter Mitarbeiter. Seine Meinung, sein Rat besass hohes Gewicht, denn seine Darlegung der Sachverhalte entbehrte nie der Logik und Transparenz. Es ging ihm in Diskussionen nie um seine Person, die gute Sache stand im Zentrum, für die er sich voll und ganz einsetzte. Alles was er an die Hand nahm, wurde umsichtig, gründlich, solide und zielstrebig bearbeitet. Es verwundert darum nicht, dass seine Mitarbeit in vielen Kommissionen unseres Kantons und der Stadt Basel sehr geschätzt wurde. Im Schulwesen war er auch der Initiant verschiedener neuer Institutionen (Schulpsychologischer Dienst, Kleinklassen, Religionslehrausbildung, Diplommittelschule etc.). Mit Akribie formulierte er seine Initiativen, entwickelte sie zur Ausführungsreife und vertrat sie mit Ueberzeugungskraft vor Kollegen und Politikern. Es ist darum nicht verwunderlich, dass mehrere seiner Ideen verwirklicht wurden.

Ein besonderes Anliegen war ihm stets der Heimatkundeunterricht, den er als Lehrer und später als Schulinspektor beispielhaft förderte mit der Organisation von Lektionsbeispielen, Exkursionen und der Herausgabe der «Schülerexkursionen im Baselbiet», die regelmässig in den Baselbieter Schulnachrichten erscheinen. Er präsidiert auch die Arbeitsgemeinschaft zur Herausgabe von Baselbieter Heimatkunden. Bereits sind von 22 Gemeinden solche Werke entstanden. Es lag auf der Hand, dass mit der Pensionierung sein Tatendrang nicht einfach erlöschen würde, sondern vielmehr weiterer Arbeitsfelder bedurfte. Er stellte seine Arbeitskraft verschiedenen Kommissionen weiterhin zur Verfügung. So entstand unter seiner Führung die Heimatkunde «Unser Kanton» für die Mittelstufe der Primarschule, verfasst vom leider allzufrüh verstorbenen Fritz Klaus. Auch in ausserkantonalen Kommissionen des universitären Bereichs wirkte er weiterhin aktiv mit. Mit grosser Spannung erwarten nun alle, die ihn kennen, ein Werk aus seiner Feder, das ihm schon vor seiner Pensionierung am Herzen lag und ihn in der damals raren Freizeit beschäftigte. In den vergangenen 5 Jahren fand er nun die nötige Zeit, seine For-

schung gezielt voranzutreiben. In Kürze werden seine Studien unter dem Titel «Johann Heinrich Pestalozzi und die Alte Landschaft Basel» erscheinen. Wir freuen uns auf das Buch. Sicher wird es viele interessante Aspekte über die Beziehungen Pestalozzis zu unserem Kanton aufdecken.

Wir danken Ernst Martin für seine Initiative und Arbeit im Dienste der Heimatforschung und wünschen ihm für das nächste Jahrzehnt gute Gesundheit, viel Freude und weiterhin Erfolg und Befriedigung zu seinen neuen Unternehmungen.

Heimatkundliche Literatur

Max Haldi und Ueli Kaufmann, Mir wei luege, eine Sammlung von Baselbieter Mundarttexten seit 1832. Hrsg. von der Literaturkommission des Kantons Baselland. Liestal 1982. 336 Seiten mit 27 Kleinporträts. Preis des Bandes Fr. 25.—.

Diese zum 150. Geburtstag des Kantons Basel-Landschaft herausgegebene Anthologie von Mundartliteratur berücksichtigt namhafte Autoren, die im Baselbiet beheimatet oder wohnhaft sind. In bunter Folge, nach Themen gruppiert, wechseln Betrachtungen, Kurzgeschichten und Gedichte. Manche Beiträge, die nur in vergriffenen Bänden zu finden sind, wurden zu Ehren gezogen. Bei der Schreibweise des Dialekts hielten sich die Herausgeber an einen Ausspruch des Germanisten Dr. Dieter Fringeli: Jeder Eingriff in die Schreibart der Autoren wurde unterlassen. So finden wir neben der gemässigten, von Traugott Meyer und einer Fachkommission festgelegten Schreibweise verschiedene phonetische und sehr eigenwillige Beispiele jüngerer Autoren. Am Schluss des Bandes werden sehr nützliche Worterklärungen geboten sowie kurze biographische Angaben über die Schriftsteller und ihre Werke. «Mir wei luege» sei als Geschenk auf Weihnachten, aber auch zum Vorlesen bestens empfohlen. S.

Emilie Riha und Willem B. Stern, Die römischen Löffel aus Augst und Kaiseraugst. Archäologische und metallanalytische Untersuchungen. Forschungen aus Augst, Heft 5, mit 30 Abbildungen und 34 Tafeln. Augst 1982. Preis Fr. 46.—.

Die gut dokumentierte Arbeit behandelt 278 in Augst und Kaiseraugst zum Vorschein gekommene Löffel aus Bein (38 %) und aus Metall (62 %). Die Hauptzahl dieser Essgeräte gehört zum Typ der Cochlearia, d.h. Löffel mit kleiner Laffe und spitzzulaufendem Stiel. Sie wurden beim Essen hauptsächlich der als Vorspeise beliebten weich gekochten Eier verwendet, was aus Beschreibungen und Bildern bezeugt und durch die erhaltenen Eierschalenreste in einem Cochlear augenfällig belegt wird. Da die Römer noch keine Gabeln kannten, diente das spitze Ende der Cochlearia auch zum Lockern und Aufspießen von Austern und Muscheln. Eine kleine Zahl der aufgefundenen Löffel gehört zum Typ der Ligulae, d.h. Löffel mit grösserer Laffe und stumpfem, oft knopfartigen Stielende. Sie wurden beim Essen wie die heutigen Löffel gebraucht. Die reich illustrierte Arbeit wendet sich vornehmlich an die Fachleute. Doch auch der interessierte Laie erfährt durch die Lektüre wertvolle Einblicke in die Essgewohnheiten der alten Römer. S.

Jahresberichte aus Augst und Kaiseraugst. Bd. 3, 184 Seiten mit 150 Bildern. Liestal 1983. Preis Fr. 27.—.

Der reich illustrierte Band enthält den Jahresbericht über Ausgrabungen und Konservierungen und das Römermuseum im Jahre 1977. Dann folgt ein kurzer Beitrag von Max Martin über einen verprägten Denar des Kaisers Otho aus Augst. Der Hauptteil des von Teodora Tomasevic-Buck redigierten Bandes ist den öffentlichen Thermenanlagen des Römischen Reiches gewidmet. Es handelt sich um die Referate des 3. Augster Symposiums 1980: Heizung in römischer Architektur. Von Bedeutung ist eine Zusammenstellung der öffentlichen Thermen der Schweiz als Musterbeispiel für einen Thermenkatalog des Römischen Reiches. Namhafte Archäologen berichten anschliessend über typische und zum Teil neuentdeckte Thermenanlagen in der Schweiz, in Italien, Rumänien und Israel. S.